

mann (V.) und Friedrich (V.) nebst ihrem Verwandten, dem Burggrafen Erkenbrecht von Starckenberg sogar auf der Seite des Markgrafen und gelobten ihm am 10. März mit 30 Mannen zu dienen, 20 zum Ausreiten und 10, um daheim zu hüten (U. B. B. I, 464). Daher nahm zum Schluß der Markgraf in der Sühne unter vielen andern Edelleuten auch „Friedrich von Sconenberg unde sine brudern“ auf (ebendort I, 472). Im gleichen Jahre unterwarf ferner der Dynast Heinrich von Colditz seine Irrungen mit dem Markgrafen Friedrich dem Spruch von fünf verwandten Edeln; darunter waren wieder der Crimmitschauer und Glauchauer Friedrich. So gestalteten sich für das erste die Beziehungen haben und drüben freundlicher als früher. Als Friedrich der Freidige 1322 Raubschlösser brach und Straßenräuber ausrottete, sollen ihm die Schönburger dabei geholfen haben (Kröhne, Glauchauer Annalen 1271-1529). Vollandens befestigt wurde dann die wettinische Herrschaft, als Friedrich der Ernsthafte, der Sohn des Freidigen, Mechthild, die Tochter des bayrischen Kaisers Ludwig, 1329 heimführte. Der mächtige Schwiegervater überließ dem Haus Wettin nun das Pleißenland mit Altenburg; da seine Einlösung durch das Reich nie erfolgte, blieb es nun für immer in dessen Besitz. So hat der Tag von Lucka tatsächlich die Wettiner, als sie schon

am Abgrund standen, wieder emporgeführt. Je höher aber deren Schale emporschnellte, desto mehr senkte sich die Zukunftsaussicht des Hauses Schönburg. Wäre die oberste Reichsmacht damals siegreich geblieben, so war es möglich, daß es sich mit ihr im Bunde an die erste Stelle in Sachsen geschwungen hätte. Dagegen wurden die Schönburgischen Besitzungen jetzt, wie R. Hofmann richtig bemerkt hat, von zwei Seiten durch wettinische Übermacht umklammert: von Westen durch Thüringen und Pleißenland, von Osten durch die Mark Meissen. Es griff eins in das andere, wie die Teile einer Zange. Am schmerzlichsten wurden davon die neue Crimmitschauer Linie und ihr Stifter Friedrich (IV.) betroffen. Er sah einen Todeskeim in seine Schöpfung gelegt, ehe sie noch recht festgewurzelt war. Von Haus ein mutiger, unternehmender Mann, vielleicht ein wenig Draufgänger, stand er unter verschiedenen Unsternen. Aus Urkunden lernen wir noch als seinen Schwestermann (sororius) 1312 einen Johannes dictus de Senftenberch und als seinen Neffen Heinrich von Colditz und den Plauener Vogt Heinrich d. J., Hauptmann zu Meissen, Oster- und Pleißenland, kennen (M. 47, 77, I, 159). Neben ihm wurde sein gleichnamiger Bruder Friedrich (V.) der sogenannte „Begründer“ der Linie Glauchau.